

Wien. Ringstraßenkorso. Sirk-Ecke. Etliche Wochen später. 28. Juli 1914. Fahnen an den Häusern. Vorbeimarschierende Soldaten werden bejubelt. Allgemeine Erregung. Es bilden sich Gruppen. Eine Gruppe singt den »Prinz-Eugen-Marsch«. Ein Demonstrant, der sich von der Gruppe den Prinz-Eugen-Marsch singender Leute loslöst, ruft mit hochrotem Gesicht und schon ganz heiser unaufhörlich: »Nieda mit Serbieen!«. Im Gedränge einer zweiten Gruppe, in die auch eine Prostituierte geraten ist, versucht ein »Pülcher«, der dicht hinter ihr geht, ihr die Handtasche zu entreißen. Ein Wiener hält von einer Bank eine Ansprache. Ein Trupp Knaben mit Tschako und Holzsäbel zieht vorbei und singt den »Prinz-Eugen-Marsch«. Es entsteht eine Bewegung. Ein junger Mann hat einer alten Frau die Handtasche gestohlen. Die Menge nimmt Stellung gegen die Frau.



Sirk-Ecke in Fahnen schmuck

Die Zeitungsausrufer, Demonstrant mit hochrotem Gesicht, Gebildeter, Pülcher, Prostituierte, mehrere Passanten, die Menge, zwei Reporter der »Neuen Freien Presse«, zwei Armeelieferanten, Generaldirektor in Zivil, vier Offiziere, Wiener der eine Ansprache hält, Stimmen aus der Menge, Bettelbub, zwei Mädchen, Wachmann, Intellektueller und seine Freundin, Fiaker, Fahrgast, Hausmeister, zwei Amerikaner vom roten Kreuz, zwei Türken, zwei Chinesen, Dame mit leichtem Anflug von Schnurrbart, Besonnener, Stimme eines Kutschers, Passant und seine Frau, Trupp singender Knaben mit Tschako und Holzsäbel, Gruppe Singender, Taschendieb und alte Frau, weibliche Stimme, Poldi Fesch und sein Begleiter, zwei Verehrer der »Reichspost«, Gesang Einrückender, alter Abonnent der »Neuen Freien Presse«, der älteste Abonnent der »Neuen Freien Presse«, vier Burschen und vier Mädchen Arm in Arm, Operettentenor Fritz Werner, Fräulein Körmendy und Fräulein Löwenstamm, drei Pülcher, zwei Agenten, vorbeimarschierende Soldaten, Generaldirektor in Zivil

**EXAKT EIN MONAT ZUVOR** hat der serbische Attentäter Gavrilo Princip den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Frau Sophie Gräfin Chotek in Sarajevo erschossen. Österreich bereitet ein Monat lang die Vergeltung vor und stellt dem Königreich Serbien am 23. Juli 1914 ein Ultimatum von 48 Stunden mit harten Bedingungen. Serbien nimmt zwar unerwartet fast alle Bedingungen an, lehnt aber die eine Bedingung ab, österreichische Organe zur Untersuchung des Attentats ins Land zu lassen. Daraufhin erklärt Österreich-Ungarn am 28. Juli 1914 Serbien den Krieg.



Pülcher: »Wos ruft S' denn net hoch?«



### Begeisterte Kundgebungen in Wien.

Wien, 25. Juli.

Das war kein Strohfeuer  
trunkener Augenblidsbegeisterung, kein lärmender Aus-  
bruch ungeführter Massen hysterie. Wien hat die schicksals-

schwere Entscheidung, die dieser Sommerabend gebracht  
hat, mit edler Männlichkeit aufgenommen, und nochmals  
durch ihr das Wort wiederholen. Doch für die Grund-  
stimmung Wiens geprägt wurde. Weit entfernt von Hoch-  
mut und von Schwäche hat man die Nachricht auf-  
genommen, daß eitle Verblendung des Gegners es ver-  
schmäht hat, maßlos gezeigerten Dunkel dem Gefühl für  
Recht und Gerechtigkeit zu opfern.

In den ersten Nachmittagsstunden bereits war in der  
Innenstadt eine Bewegung wahrzunehmen, wie sie  
das jetzt lebende Geschlecht früher zu beobachten noch nicht  
Gelegenheit gehabt hat. Früher als sonst hat Wien heute  
Feierabend gemacht. Starke Menschenzüge belebten die  
Straße. Von den äußeren Bezirken kam immer neuer  
Zugzug. In den Mienen aller spiegelte sich der Ernst der  
Stunde und die Erwartung der nahen Entscheidung. Vor  
den Gebäuden, wo man die ersten bestimmten Nachrichten  
zu erhalten hoffte, massierte sich das Publikum.

»Weit entfernt von Hochmut und von Schwäche«  
(Artikel von Moritz Benedikt in der »Neuen  
Freien Presse« vom 26. Juli 1914)



#### PÜLCHER

Wos ruft S'denn net hoch?  
Sie wolln a Padriodin sein?  
A Hur san S', mirken S'  
Ihna das!

#### PROSTITUIERTE

A Taschelzieher san S'!

#### DER PÜLCHER

A so a Schlamphen – jetzt is  
Krieg, mirken S' Ihna das!  
A Hur san S'!

#### EIN PASSANT

Burgfrieden, wenn ich  
bitten darf! Halten S' an  
Burgfrieden!

#### DIE MENGE

(aufmerksam werdend):  
A Hur is! Was hats gsagt?

#### ZWEITER PASSANT

Wenn mr recht vurkommt, so  
hat s' was gegen das ange-  
staamte Herrscherhaus gsagt!

#### DIE MENGE

Nieda! Hauts es!

(Dem Mädchen ist es  
gelungen, in einem Durch-  
haus zu verschwinden.)

#### DIE MENGE

Laßt es gehn! Mir san net  
aso! Hoch Habsburg!

Prostituierte:  
»A Taschelzieher san S'!«

»VOR DEN REDAKTIONEN IN WIEN warten am 28. Juli 1914 immer mehr Leute auf die Extraausgaben. Um 19 Uhr ist endlich klar, dass die Entscheidung gefallen ist: Krieg. Den Extrablattverkäufern reißt man die Zeitungen aus den Händen. Menschen ziehen jubelnd mit Hurrah-Rufen durch die Stadt, in den Straßen ertönt die alte Kaiserhymne, der Prinz-Eugen-Marsch, »Oh du mein Österreich« oder die deutsche »Wacht am Rhein«. Vor dem Kriegsministerium findet der Enthusiasmus seinen Höhepunkt; über 10000 Menschen drängen sich vor die hell erleuchteten Fenster und stehen Spalier für die einfahrenden Militärfahrzeuge mit den Offizieren. Noch um Mitternacht zieht eine große Menschenmenge mit schwarz-gelben Fahnen singend durch die Innenstadt. Die habsburgischen Denkmäler werden als Treffpunkt und Rednertribünen verwendet. Die Ablösung der Burgwache vor der Hofburg, die von der Regimentsmusik der Deutschmeister musikalisch begleitet wird, wird zum feierlichen Akt. Die Anwesenden nehmen die Hüte vom Kopf und lassen den Kaiser dreimal hochleben. Allerorten herrscht patriotische Begeisterung.«

**EIN REPORTER DER »NEUEN FREIEN PRESSE«**  
 (hält ein Notizblatt in der Hand) »Das war kein Strohfeuer trunkener Augenblicksbegeisterung, kein lärmender Ausbruch ungesunder Massenhysterie. Mit echter Männlichkeit nimmt Wien die schicksalschwere Entscheidung auf.« Wissen Sie, wie ich die Stimmung zusammenfassen wer? Die Stimmung läßt sich in die Worte zusammenfassen: »Weit entfernt von Hochmut und von Schwäche. Weit entfernt von Hochmut und von Schwäche«, dieses Wort, das wir für die Grundstimmung Wiens geprägt haben, kann man nicht oft genug wiederholen. »Weit entfernt von Hochmut und von Schwäche!« Also was sagen Sie zu mir?

**DER ZWEITE REPORTER**  
 Was soll ich sagen? Glänzend!

**DER ERSTE REPORTER**  
 »Weit entfernt von Hochmut und von Schwäche. Tausende und Aberlausende sind heute durch die Straßen gewallt, Arm in Arm, Arm und Reich, Alt und Jung, Hoch und Nieder. Die Haltung jedes Einzelnen zeigte, daß er sich des Ernstes der Situation vollauf bewußt ist, aber auch stolz darauf, den Pulsschlag der großen Zeit, die jetzt hereinbricht, an seinem eigenen Leib zu fühlen.«

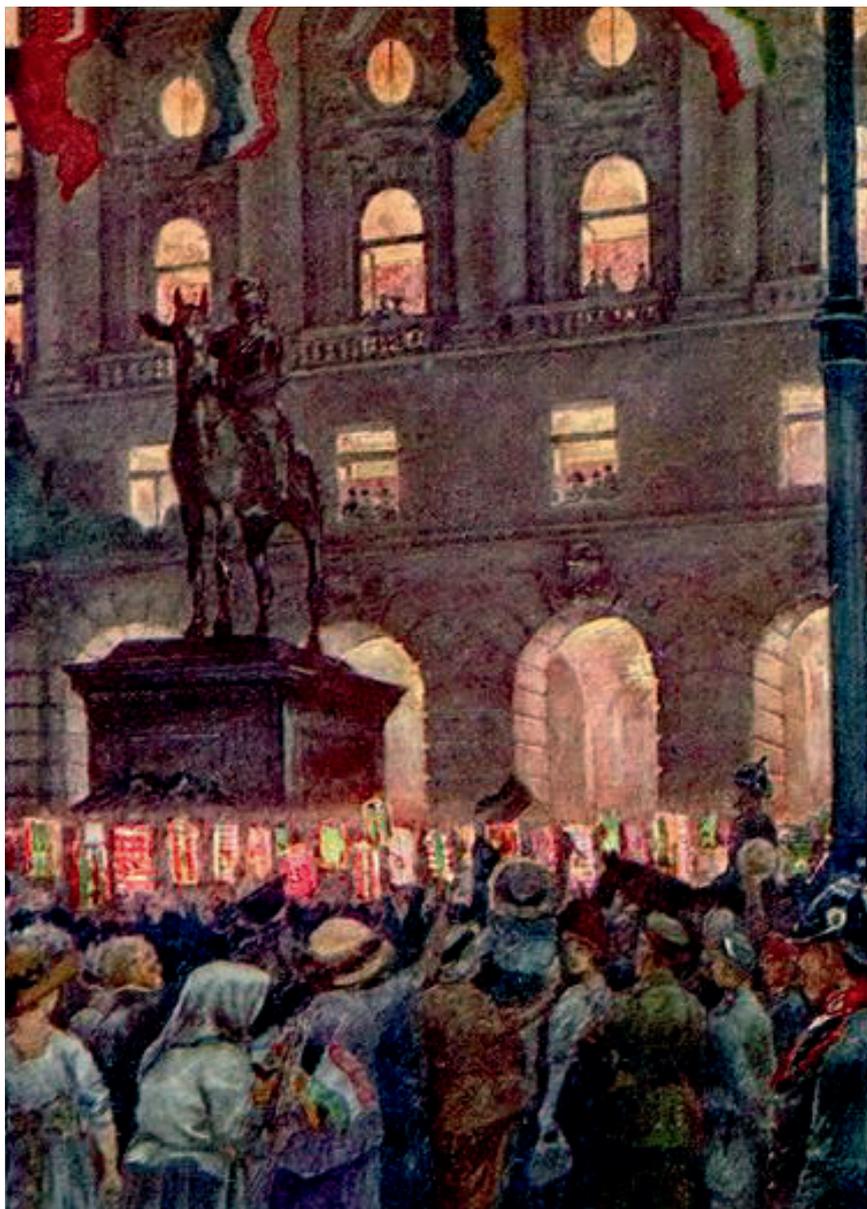
**EINE STIMME AUS DER MENGE**  
 Lekmimoasch!

**DER ERSTE REPORTER**  
 Daß ich nicht vergeß, wir müssen besonders schildern, wie sich das Publikum vor dem Kriegsministerium massiert hat. Aber vor allem, nicht vergessen erwähnt zu werden darf – raten Sie.

**DER ZWEITE REPORTER**  
 Ob ich weiß! Nicht vergessen erwähnt zu werden darf, wie sie zu Hunderten und Aberhunderten sich in der Fichtegasse vor dem Redaktionsgebäude der »Neuen Freien Presse« massiert haben.

**DER ERSTE REPORTER**  
 Alle haben sie dem Blatt zugejubelt. Es erschollen stürmische Rufe: »Vorlesen! Vorlesen!« und das hat sich selbstredend auf Belgrad bezogen. Dann haben sie tosende Hochrufe ausgebracht –

**DER ZWEITE REPORTER**  
 Tosende und abertosende Hochrufe –



Menschenmenge vor dem Kriegsministerium am Abend des 25. Juli 1914

*»VOR DEM KRIEGSMINISTERIUM war bereits lange vor 6 Uhr nachmittags der Andrang so stark, daß der Straßenbahnverkehr über die Ringstraße nur mit Mühe aufrecht erhalten werden konnte. Der große Platz war schwarz von Menschen. Dicht gedrängt harrte die Menge, lautlos beinahe, in würdigem Ernst. Viertelstunde nach Viertelstunde verrinnt, bis endlich die entscheidende Nachricht in Wien eintrifft und sich mit Blitzesschnelle verbreitet. Die druckfeuchten Extrablätter gehen von Hand zu Hand. Ein Rauschen und Brausen geht durch ganz Wien und mit elementarer Gewalt bricht sich das Gefühl der begeisterten Vaterlandsliebe, des patriotischen Enthusiasmus Bahn.« (»Neue Freie Presse«, 26. Juli 1914)*



Jeder Stoß ein Franzos! Jeder Tritt ein Brit! Jeder Schuß ein Russ!



»Die Sache für die wir ausgezogen wurden, ist eine gerechte und darum sage ich auch, Serbien – muß sterbien!«



Kriegsdrohung: Nun aber wollen wir sie dreschen!

»ZEITUNGSBLÄTTER FLIEGEN, wie vom Winde beflügelt, in alle Straßen. Von Mund zu Munde eilt das Wort. Ungeheurerlicher Sturm des Blutes braust auf. Wieder ziehen Menschenmassen in die Innere Stadt und auf der Ringstraße wogte ein Corso, wie man ihn in Wien schon lange nicht gesehen hatte. Nicht nur die beiden Trottoirs, sondern auch die Alleen und Fahrwege waren dicht besetzt und zeitweilig kamen solche Stauungen vor, daß der Verkehr minutenlang vollständig unterbrochen war. Am dichtesten massierte sich das Publikum vor dem Kriegsmysterium.« (»Neue Freie Presse«, 27.7.1914)

**EIN WIENER**

(hält von einer Bank eine Ansprache) – denn wir mußten die Manen des ermordeten Thronfolgers befolgen, da hats keine Spompanadeln geben – darum, Mitbürger, sage ich auch – wie ein Mann wollen wir uns mit fliehenden Fahnen an das Vaterland anschließen in dera großen Zeit! Sind wir doch umgerungen von lauter Feinden! Mir führn einen heilinger Verteilungskrieg führn mir! Also bitte – schau Sie auf unsere Braven, die was dem Feind jetzt innere Stirne bieten, ungeachtet, schau S' wie s' da draußen stehn vor dem Feind, weil sie das Vaterland rufen tut, und dementsprechend trotz'n s' der Unbildung jeglicher Witterung – draußen stehn s', da schau S' Ihrer s' an! Und darum sage ich auch – es ist die Pflicht eines jedermann, der ein Mitbürger sein will, stantape Schulter an Schulter sein Scherflein beizutragen. Dementsprechend! – Da heißt es, sich ein Beispiel nehmen, jawooh! Und darum sage ich auch – ein jeder von euch soll zusammenstehn wie ein Mann! Daß sie 's nur hören die Feind, es ist ein heilinger Verteilungskrieg was mir führn! Wiar ein Phönix stema da, den s' nicht durchbrechen wern, dementsprechend – mir san mir und Österreich wird auferstehn wie ein Phallanx ausm Weltbrand sag ich! Die Sache für die wir ausgezogen wurden, ist eine gerechte, da gibts keine Würschkeln, und darum sage ich auch, Serbien – muß sterbien!

**STIMMEN AUS DER MENGE**  
Bravo! So ist es! – Serbien muß sterbien! – Ob's da wüll oder net! – Hoch! – A jeder muß sterbien!



Wiener, der eine Ansprache hält: »Mir san mir und Österreich wird auferstehn wie ein Phallanx ausm Weltbrand sag ich!«



Offiziere: »Also du – du bist ja politisch gebildet, also was sagst?«



Offizier in weiblicher Begleitung



»Grüß dich Nowotny, Grüß dich Pokorny, Grüß dich Powolny!«



Immer militärisch (Zeichnung von Fritz Schönflug)

**1. OFFIZIER**

Grüß dich Nowotny, Grüß dich Pokorny, Grüß dich Powolny, also du – du bist ja politisch gebildet, also was sagst?

**2. OFFIZIER**

Weißt, ich sag, es is alles wegen der Einkreisung.

**3. OFFIZIER**

Weißt – also natürlich.

**4. OFFIZIER**

Ganz meine Ansicht – gestern hab ich mullattiert – ! Habts das Bild vom Schönflug gsehn, Klassikaner!

**3. OFFIZIER**

Weißt, in der Zeitung steht, es war unanwendbar.

**2. OFFIZIER**

Unabwendbar steht.

**3. OFFIZIER**

Natürlich, unabwendbar, weißt ich hab mich nur verlesen.



Und hinaus mit mutgem Sang, wäre es auch zum letzten Gang!

**EIN ZEITUNGS AU SRUFER**  
 Extraausgabe –!

**ZWEITER ZEITUNGS AU SRUFER**  
 Extraausgabe!  
 Beidee Berichte!

**DEMONSTRANT**  
 (ruft mit hochrotem Gesicht und schon ganz heiser unaufhörlich)  
 Nieda mit Serbieen! Nieda! Hoch Habsburg! Hoch! Hoch Serbieen!

**GEBILDETER**  
 (den Irrtum bemerkend, versetzt ihm einen Rippenstoß) Was fällt Ihnen denn ein –

**DER DEMONSTRANT**  
 (anfangs verdutzt, besinnt sich) Nieda mit Serbieen! Nieda! Hoch! Nieda mit Habsburg! Serbieen!



Kärntnerstraße in Festbeflagung

**EIN INTELLEKTUELLER**

(zu seiner Freundin): Hier könnte man, wenn noch Zeit wär, sich in die Volksseele vertiefen. Wieviel Uhr is? Heut steht im Leitartikel, daß eine Lust is zu leben. Glänzend wie er sagt, »der Glanz antiker Größe durchleuchtet unsere Zeit.«

**DIE FREUNDIN**

Jetzt is halber. Die Mama hat gesagt, wenn ich später wie halber zuhaus komm, krieg ichs.

**DER INTELLEKTUELLE**

Aber geh, bleib. Schau dir bittich das Volk an, wie es gärt. Paß auf den Aufschwung!

**DIE FREUNDIN**

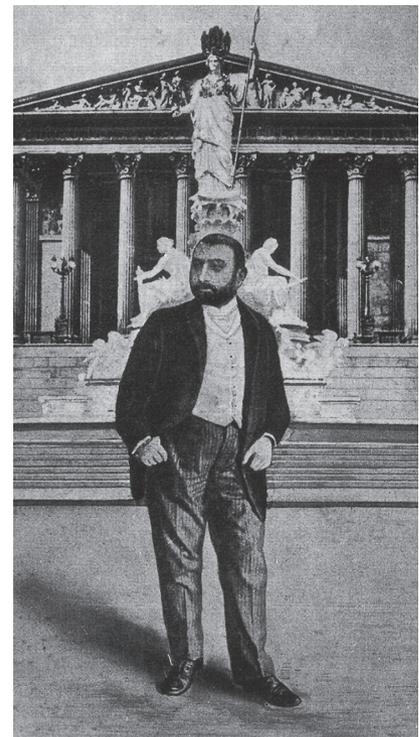
Wo?

**DER INTELLEKTUELLE**

Ich mein' seelisch, wie sie sich geläutert haben die Leut, im Leitartikel steht doch, »lauter Helden sind«. Wer hätte das für möglich gehalten, wie sich die Zeiten geändert haben und wir mit ihnen.



Intellektueller mit seiner Freundin: »Hier könnte man sich in die Volksseele vertiefen.«



Moritz Benedikt\*, der berühmte Herausgeber der »Neuen Freien Presse«

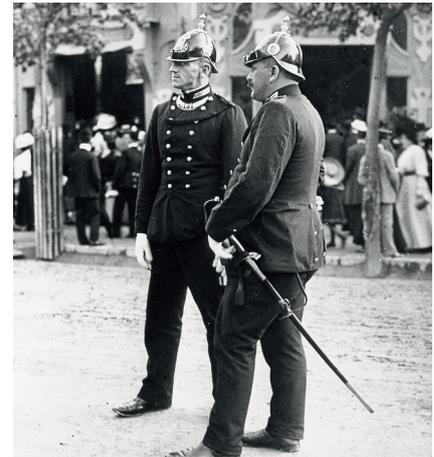


**REPORTER DER  
»NEUEN FREIEN PRESSE«**  
(zu seinem Begleiter) Hier  
scheinen Stimmungen zu  
sein. Was tut sich?

**ZWEITER REPORTER DER  
»NEUEN FREIEN PRESSE«**  
Ma werd doch da sehn.



Verlautbarung des Kriegszustandes am 29. Juli 1914



Wachmänner: »Bitte links, bitte links.«

**3. PASSANT**  
Habe die Ehre, Herr  
Generaldirektor!

**4. PASSANT**  
(zu seinem Begleiter): Hast  
gehört? Weißt, wer das is?  
Ein Generaldirektor in Zivil.  
Da muß man vorsichtig  
mit'n Reden sein. Das is  
nämlich der Vorgesetzte  
von die Generäle.

**EIN BETTELBUB**  
Gott strafe England!

**STIMMEN**  
Er strafe es! Nieda mit  
England!

**EIN MÄDCHEN**  
Der Poldl hat mir das  
Beuschl von an Serben  
versprochen! Ich hab  
das hineingeben in die  
Reichspost!

**EINE STIMME**  
Hoch Reichspost! Unser  
christliches Tagblaad!

**EIN ANDERES MÄDCHEN**  
Bitte, ich habs auch  
hineingeben, mir will der  
Ferdl die Nierndln von  
an Russn mitbringen!

**DIE MENGE**  
Her darmit!

**EIN WACHMANN**  
Bitte links, bitte links.



Manifest an 52 Millionen Untertanen



Zwei Reporter der »Neuen Freien Presse«: »Hier  
scheinen Stimmungen zu sein. Was tut sich?«



Ein Mädchen: »Der Poldl hat mir das Beuschl von an  
Serben versprochen!«



»Jeder Stoß ein Franzos! Jeder Tritt ein Britt!«



## Europa in Waffen!

Mobilisierungen in Oesterreich, Rußland, Holland, Belgien und in der Schweiz.  
Kaiser Wilhelm hat die Mobilmachung der gesamten deutschen Streitkräfte angeordnet.

Vorkehrungsmaßnahmen in Italien, Frankreich, England und der Türkei.

Das deutsche Reich hat Rußland verständigt, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht steht, falls Rußland nicht binnen 12 Stunden die Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine bestimmte Erklärung abgibt.

Das deutsche Reich hat eine Anfrage an die französische Regierung gestellt über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges.

Japan will die Schwereigkeiten Englands zur Austragung der Geschwertschlüsse in Asien beachten.

»Europa in Waffen!« (2. August 1914)



»Jeder Schuss ein Russ'. Jeder Stoss ein Franzos.«



Ausmarsch ins Feld: »Wie schön sie vorbeimarschieren, unsere braven Soldaten!«



Verabschiedung am Bahnhof

**STIMMEN AUS DER MENGE**

Serbien muß sterbien! – Ob's da wüll oder net! – Hoch! – A jeder muß sterbien!

**EINER AUS DER MENGE**

Und a jeder Ruß –

**EIN ANDERER AUS DER MENGE**

(brüllend) – ein Genuß!

**EIN DRITTER AUS DER MENGE**

An Stoß! (Gelächter)

**EIN VERTER AUS DER MENGE**

An Schuß!

**ALLE**

So is! An Schuß! Bravo!

**DER ZWEITE**

Und a jeder Franzos?

**DER DRITTE**

A Roß! (Gelächter)

**DER VIERTE**

An Stoß!

**ALLE**

Bravo! An Stoß! So is!

**DER DRITTE**

Und a jeder Tritt – na, jeder Britt!?

**DER VIERTE**

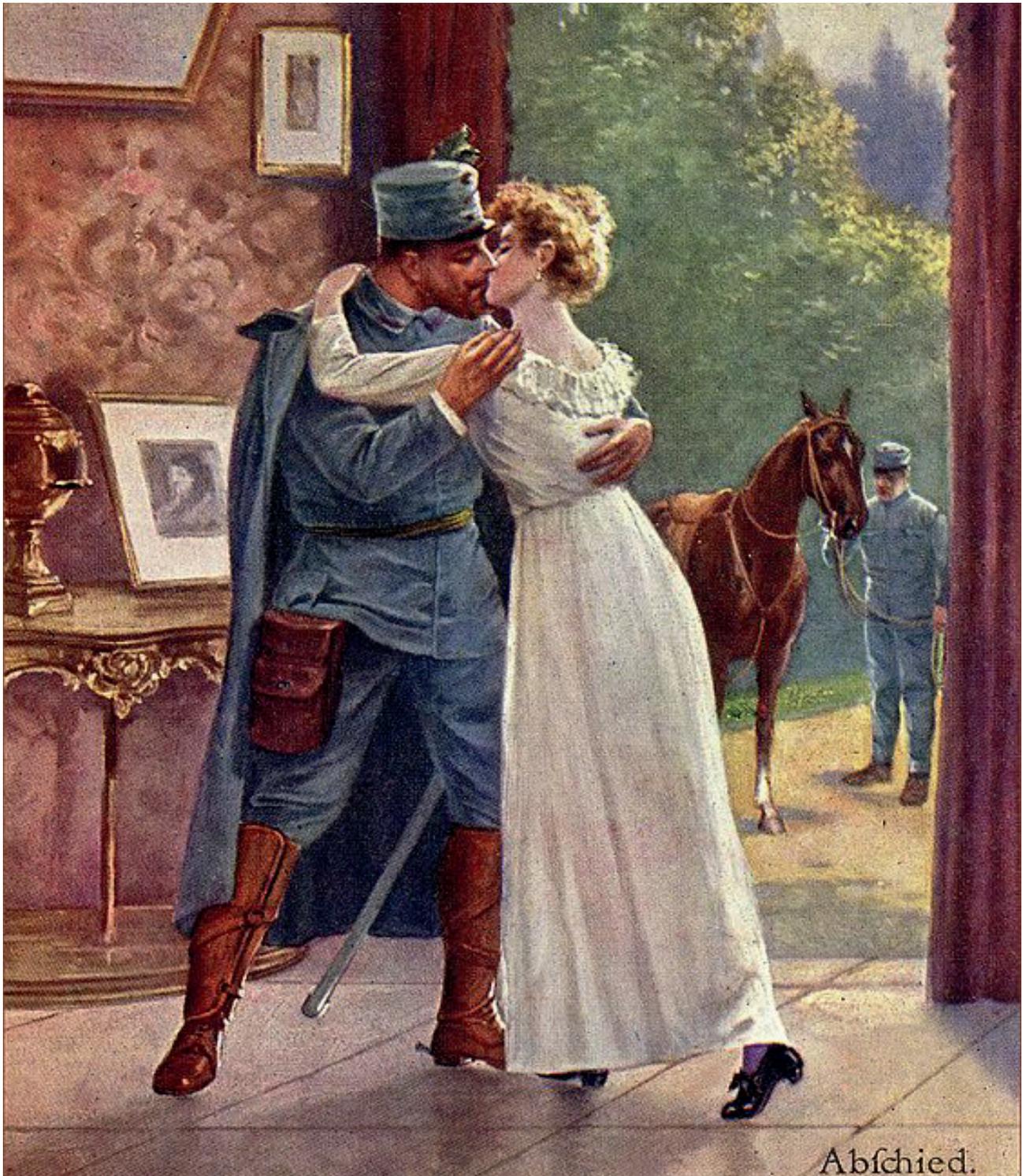
An Tritt!

**ALLE**

Sehr guat! An Britt für jeden Tritt! Bravo!

»ELF KRIEGSERKLÄRUNGEN IN SIEBZEHN TAGEN!

Seit Menschengedenken hat etwas derartiges nicht stattgefunden und alles Frühere schrumpft zu zwerghafter Nichtigkeit neben dieser kriegerischen Verwicklung, die ganz Europa in ein Flammenmeer verwandelt.« (»Neue Freie Presse«, 14. August 1914)



Abschied eines Mädchens von ihrem Geliebten, der an die Front muss



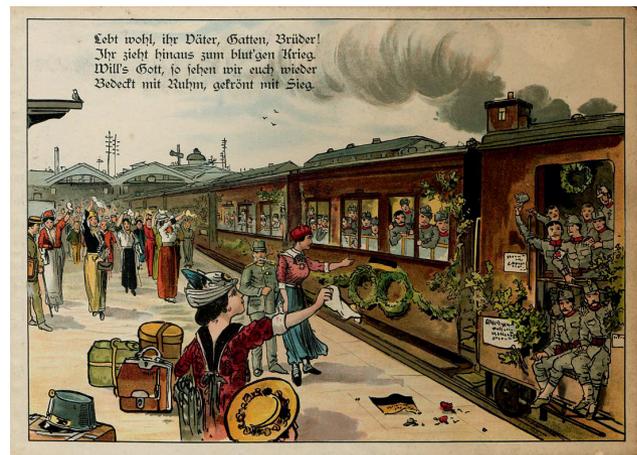
Einrückende Soldaten werden am Bahnhof jubelnd verabschiedet (Zeichnung von Brynolf Wennerberg aus dem »Simplicissimus«)



Einrückende: »Mir will der Ferdl die Nierndl'n von an Russ'n mitbringen!«

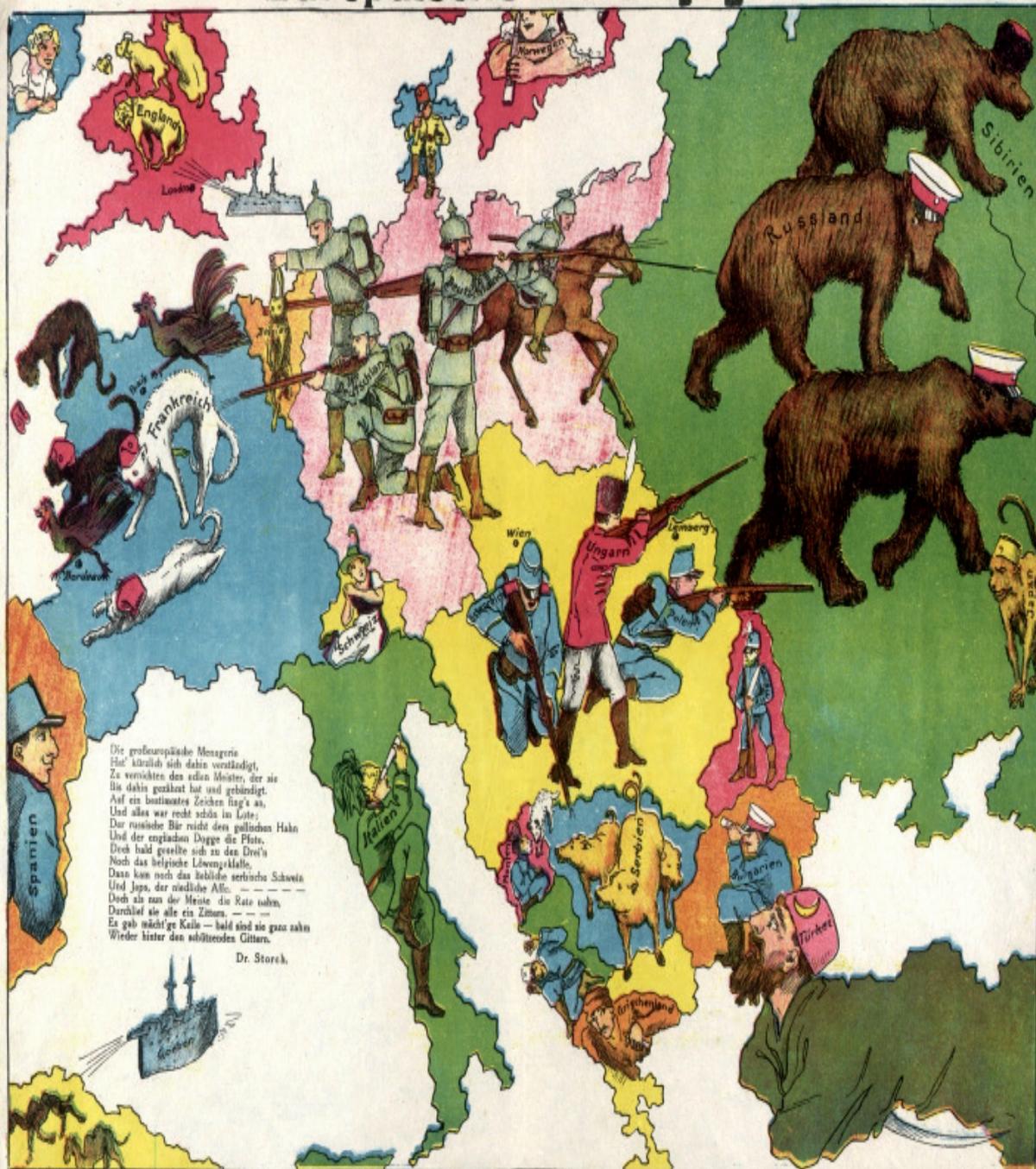
**»JEDER TAG BEDEUTET JETZT EIN GROSSES ABSCHIEDNEHMEN.**

*Die Hunderttausende, die hinausziehen an die bedrohten Grenzen, und die Millionen, die daheim bleiben, sagen sich Lebewohl. Jetzt konzentriert sich die ganze Bewegung, das ganze Interesse auf die Bahnhöfe. Aller Reise- und Gepäckverkehr, der sonst hier flutet und ebbt, ist völlig ausgeschaltet, der ganze Bahnhof ist zu einer Art Kaserne geworden. Der lange Zug steht schon auf dem Geleise bereit. Er besteht aus laubgeschmückten Lastwagen für die Mannschaft und einem Waggon zweiter Klasse für die Offiziere. Jeder Waggon singt sein eigenes Lied, und in diesem vielstimmigen Chor, der in der weiten Halle mächtig dröhnt, klingt das Signal, und das bedeutet endgültigen Abschied. Der Zug beginnt langsam zu rollen. Auf beiden Seiten winkt man und ruft man: Hoch! Heil! Eljen! Viel Glück! Lebe wohl! Und jeder dieser Rufe meint dasselbe: Auf Wiedersehen!« (NFP, 6. August 1914)*



Verabschiedung: Lebt wohl, Ihr Väter, Gatten, Brüder!

# Europäische Treibjagd.



Die großeuropäische Menagerie  
 hat kürzlich sich dahin vermindert,  
 Zu verschicken den edlen Meister, der sie  
 Bis dahin gestutzt hat und gehindert.  
 Auf ein brutales Zeichen lag's an,  
 Und alles war recht schön im Loh:  
 Der russische Bär rücht den gelassenen Hahn  
 Und der englischen Dogge die Pfote.  
 Doch bald gesellte sich zu des Drei's  
 Noch das belgische Löwenzirkelle,  
 Dann kam noch das belgische serbische Schwanz  
 Und Japs, der nützliche Affe. — — — —  
 Doch ein raus der Meiste die Rote nahm,  
 Darüber sie alle ein Zittern. — — — —  
 Es gab mächtig' Kette — bald sind sie ganz sahn  
 Wieder hinter den schüttesten Gittern.

Dr. Storck.



Der Herkules 1914 (Silhouetten in vierfach Aufklapp-Karte)

**EIN ARMEELIEFERANT**

(hat mit einem zweiten eine Ringstraßenbank bestiegen) Wie schön sie vorbeimarschieren, unsere braven Soldaten!

**DER ZWEITE ARMEELIEFERANT**

Wie sagt doch Bismarck, steht heut in der Presse, »unsere Leut sind zum Küssen«.

**DER ERSTE ARMEELIEFERANT**

Wissen Sie, daß sogar Eislers Ältester genommen is?

**DER ZWEITE ARMEELIEFERANT**

So reiche Leute auch. Daß sich da nichts machen hat lassen?

**DER ERSTE ARMEELIEFERANT**

Es heißt, sie versuchen jetzt. Wahrscheinlich wird er hinaufgehn und sichs richten.



Mariahilferstraße in Jubel-Beflaggung mit einer in den Krieg ziehenden Marschkompagnie